

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementpreis:** Vierteljährlich bei den Kreisrätern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1,50 Mk., beim Postamt 1,60 Mk., mit Beleggeld 1,75 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8½ bis 9 Uhr geöffnet. — Druckdruck der Redaktion Abends von 6½—7 Uhr.

**Insertionsgebühr:** Für die 4 gepaltene Corputseite oder deren Raum 20 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenteils 60 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Wöchentliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)  
Gratzeilbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 200.

Freitag, den 26. August 1904.

144. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Die von dem Herrn Amtsvorsteher in Starfiebels am 8. d. Mts. unter Nummer 140 für den Maurer **A. Zielmann** aus Zschlig a. S. ausgefertigte Radfabrikarte ist verloren gegangen und wird hierdurch für ungültig erklärt.

Merseburg, den 19. August 1904.  
Der Königliche Landrat.  
Graf d'Haugoville.

### Bekanntmachung.

Die von dem Herrn Amtsvorsteher des Bezirks Großdörfchen am 21. Januar cr. unter Nr. 35 für den Sanwiter **Emil Duerfeld** in Gaja ausgefertigte Radfabrikarte ist verloren gegangen und wird hierdurch für ungültig erklärt.

Merseburg, den 19. August 1904.  
Der Königliche Landrat.  
Graf d'Haugoville.

### Bekanntmachung.

Der **Gutsbesitzer Hermann Zaldobach** in Köben ist zum Vertrauensmann der landwirtschaftlichen Genossenschaft für den Gemeinbezirk Köben und die bis zum 31. Dezember 1907 dauernde Wahlperiode gewählt worden.

Merseburg, den 17. August 1904.  
Kreis-Amtsrichter Merseburg.  
Sect. an der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für die Provinz Sachsen.  
Graf d'Haugoville.

### Rußland und Japan.

Merseburg, 25. August.  
Aus Gründen, die dem äußeren Stehenden schwer erkennbar sind, hat die japanische Heeresleitung die Aktionen in der Mandchurie in die zweite Linie gestellt und strebt

### Juvenal's Liebe.

Roman von W. Nibel, 4 Bänden.

(57. Fortsetzung.)

Trösten Sie sich mit einem anderen Kleinod — Ihrer schönen Kunst, das Ihnen niemand rauben kann, Senhor Ramiro,“ äußerte Isabella mit gezwungener Fassung. „Ihre Kunst wird Ihnen bald über den Verlust hinweghelfen.“

Aber Ramiro Sitano schüttelte schwer-mütsvoll das Haupt.

„Dona Isabella, meine Kunst würde ich bereitwillig hingeben, um jenen Stern meines Lebens, der mir in unerreichbarer Ferne am Horizont erschienen ist, zu gewinnen! Denn mein ganzes Herz hat sich diesem Sterne zugewandt, demutsvoll liege ich vor ihm im Staube und strecke die Arme nach ihm aus, der mir so verheißungsvoll zu lächeln scheint, vergebens! Ein milder, einjamer Wanderer, muß ich meine alte Straße gehen — den Tod im Herzen.“

Und wie einst zu Juvenal, als er vor Isabella die blumenreiche und überschwängliche Sprache der Söhne seiner tropischen Heimat gesprochen, so entgegnete sie auch heute ihrem beklügelten Verehrer:

„Sie sind ein Schwärmer, Senhor Ramiro, solche Sprache klingt einem nordischen Mädchen fremd und unverständlich; Sie wissen, wie sich fühlt bis ans Herz und jeder Ueber-schwänglichkeit entschieden abhold.“ fügte sie, nicht ganz aufrichtig hinzu, denn aus Ramiros

mit allen Mitteln die Eroberung Port Arthurs an. Wie es russischerseits eigentlich um diese Festung bestellt ist, weiß man nicht, auf Entlass ist vorläufig nicht zu rechnen, in der Hauptfrage wird es darauf ankommen, wie weit die Vorräte an Lebensmitteln und Munition noch reichen. Daß der japanische General Nozi vor Port Arthur abberufen und durch den Marschall Yamagata ersetzt worden ist, ist der sicherste Beweis dafür, daß auf diese Operationen japanischerseits zur Zeit größeres Gewicht gelegt wird, als auf einen Zusammenstoß mit Kuropatkin bei Kiautschow oder Wudun. Möglich, daß sich dort die Japaner zur Zeit nicht stark genug fühlen und erst die starken Truppenmassen, welche bei Port Arthur stehen, frei bekommen wollen. Das würde die Operationen voraussichtlich sehr in die Länge ziehen.

Die russischen Kriegsschiffe liegen behufs Ausbesserung noch immer im Hafen von Shanghai, sie kommen der Aufforderung des chinesischen Taotai, den Hafen zu verlassen, einfach nicht nach.

In England ist man über die Durchsichtung des Dampfers „Comedian“ durch den Kommandanten eines russischen Schiffes empört, da Rußland doch die Zulassung gegeben habe, daß derartige Untersuchungen für die Zukunft unterbleiben würden. Rußland geht sehr eigenmächtig vor und scheint sich an etwaige Folgen seines Vorgehens wenig zu kehren.

Wir verzeichnen noch folgende Meldungen:

\* **London**, 24. Aug. Nach einer Depesche aus Tokio ist das russische Schlachtschiff „Sewastopol“ gestern aus Port Arthur ausgefahren und auf eine Mine gestoßen. Es legte sich stark auf die Steuerbordseite und wurde im Schlepptau in den Hafen bugsiert. Man nimmt an, daß die russische Flotte, schwer bedrängt durch die fortwährende Beschließung, einen neuen verzweifelten Aus-sicht gemacht hat.

Munde klangen die Worte ganz anders, voll hinreißender Macht, wie ein betäubender Hauch, der, von ihm ausgehend, herausstieß und in seinen Kreis bannte.

„Es ist die Sprache des Künstlers, Dona Isabella, in dessen Seele die Begeisterung für das Ideal der Schönheit und Anmut rascher und leidenschaftlicher erflammt, als in den Herzen des Alltagsmenschen mit ihrem träge pulsierenden Blut. In der Seele des Künstlers giebt es nur einen Himmel oder eine Hölle, und in dem Weibe, in welchem er seine Göttin gefunden, erwartet er das Schicksal, das heißt so viel, als daß ihr mich nur die Hölle bleibt.“

Er strich mit der Linken den seidenweichen Schnurrbart und sah in düster verlorenem Sinnen über den Ocean, wo in weiter Ferne auf dem dunkelblauen Strich ein einsames weißes Segel stand, und Isabella, die stolze, fühle, sichere, erbeute heimlich vor der Sekunde, da sein schwerer Blick sich von neuem auf sie richtete wieder.

Da kam, für Ramiro sehr zur Unzeit, Martha, setzte sich zu ihnen und bestellte an Isabella, daß die Mutter, welche drüben zwischen der Gruppe neben Doktor Schellwin und Juvenal stand, sie zu sprechen wünsche; Martha sah sie veranlaßt, an der Schwester etwas wie ein Wächteramt zu vertreten, da sie die Gefahr, welche dieser durch die Persönlichkeit des Künstlers drohte, deutlich verpürte.

Die Hände auf dem Rücken, das Haupt zurückgeworfen, näherte sich Isabella mit

\* **Paris**, 24. Aug. In Petersburg liegen aus Saiton und Wladimost Meldungen über die Beschädigungen der Kreuzer vor der „Diana“ sowohl wie des „Gromobol“ und der „Rossija“. An den Reparaturen der beiden letzteren, die dem Laten schwieriger erscheinen als dem Fachmann, wird Tag und Nacht gearbeitet. Man hofft, sie in 14 Tagen wieder seetüchtig zu machen. Dagegen scheint die Desarmierung der „Diana“ unvermeidlich. Die Reparatur einer 14 Fuß breiten Öffnung unterhalb der Wasserlinie erfordert umfassende Arbeiten. Die verwundeten Offiziere der „Rossija“ und des „Gromobol“ befinden sich auf dem Wege der Besserung. Am schwersten verwundet ist der Fähnrich Gudzieco.

\* **Shanghai**, 24. August. Die russischen Kriegsschiffe sind dem Befehle des Taotai, abzurufen oder den Hafen zu verlassen, nicht nachgekommen. Der Bischof von Nanking weigert sich, ein chinesisches Geschwader zu senden. Eine gestern abgehaltene zweite Versammlung der Konsuln verlief ergebnislos. Der russische Konsul nahm nicht daran teil. Der amerikanische Konsul erklärte, seine Regierung beabsichtige, sich nur einzumischen, wenn man Schutz des amerikanischen Eigentums verlange. Der englische Konsul entschied sich nicht, der Bitte des Taotai zu entsprechen, den russischen Schiffen die Reparatur zu unterlassen.

\* **Shanghai**, 23. Aug. Das Urteil des Marinegerichts hofes in der Angelegenheit des Dampfers „Hipsang“ wurde heute morgen gefällt. Es lautet: Der russische Torpedobootsperdörer, von dem man jetzt weiß, daß es der „Mastoropy“ gewesen ist, näherte sich dem englischen Dampfer „Hipsang“, dessen Richter hell brannten und der am Tage die englische Flagge zeigte. Der Torpedobootsperdörer feuerte Granaten, die einige Passagiere töteten, andere verwundeten, worauf der „Hipsang“ sofort hielt. Aber das

russische Schiff schoß noch einen Torpedo ab und brachte so den Dampfer zum Sinken. Der „Hipsang“ hatte weder Kommande noch Japaner an Bord. Der Gerichtschoß mag den Bord der Erbe und das Auswärtige Amt darauf aufmerksam daß der Dampfer, obgleich er mit der nötigen Vorsicht und mit einwand-freiem Kurse gefahren ist, beschossen und zum Sinken gebracht wurde ohne rechtlichen Grund oder Veranlassung.

### Manifest des Zaren.

\* **Petersburg**, 24. August. Ein gestern vom Kaiser anlässlich der Geburt des Großfürsten-Thronfolgers erlassenes Gnadenmanifest hebt die Körperstrafe für die bürgerliche Bevölkerung sowie für die Soldaten des Heeres und der Flotte, wo sie noch für wiederholte Pflichtverletzung zur Anwendung gelangte, auf. Ferner werden in dem Manifest alle Rückstände von Ablösungszahlungen, von Landfischabgaben und von anderen Steuern den Bauern erlassen; auch befreit das Manifest die bürgerliche Bevölkerung von der Rückzahlung der für Verpflegungszwecke bei Mißernten erteilten Darlehen. Außerdem werden verchiedene Geldstrafen erlassen; Vergehen, die sonst mit Geldstrafen, Arrest oder Festungshaft ohne Rechtsverlust bestraft werden, bleiben unbestraft, wenn sie am Tage der Geburt des Thronfolgers gerichtlich noch nicht anhängig gemacht worden sind oder ein gerichtliches Urteil noch nicht erfolgt war. Außerdem enthält das Manifest eine Reihe von Vergütigungen für Verbrecher, Strafklagen und politische Verbrecher, die sich durch gute Führung auszeichnet haben; sie können nach Ablauf ihrer Strafezeit auf die Rücksprache des Justizministers die bürgerlichen Rechte wieder erhalten. Politische Verbrecher, welche mindestens 15 Jahre vor der Geburt des Thronfolgers befangen wurden und bis zu diesem Tage unbekannt geblieben sind, werden der Ver-

zungen, entschlossenen Schritte, die ihren Un-willigen über die Sitzung verrietten, und pflanzte sich ziemlich herausfordernd vor Frau Grete hin.

„Was soll ich denn, daß man mich so eilig herufft?“

„Wir sprachen soeben über das Konzert heut abend,“ antwortete Frau Grete, welcher die Ma Haubenbänder, vom nördlichen See-wind getrieben, wie zwei Fahnen um das gute dicke Gesicht flatterten; „Bapa möchte lieber gleich von hier aus nach Hause, es wird ihm zu viel, da gehe ich ja natürlich mit ihm, und Juvenal meint auch...“

Hier näherte sich der Genant, der Verab-redung beizuwohnen.

„Ich denke, Isabella, wir fahren mit den Eltern nach St. Domingo, es wäre mir lieber.“

„Aber warum?“ fragte sie scharf.

„Ich spüre einen leisen Kopfschmerz.“

„O, der vergeht am besten in der Zer-streuung; aber ich meine doch, wenn man sich von Stunde zu Stunde anders entschließen will, so sollte man seine Sache nicht vorher fest bestimmen,“ äußerte Isabella gereizt.

„Sitano hat uns die Billets gebracht,“ fuhr Isabella fort, „das Programm wurde noch meinem Geschnad zusammengestellt, lauter Stücke, die ich zu hören wünsche und nun gehen wir um irgend einer Kleinigkeit willen nicht einmal hin! Nein, das geht auf keinen Fall, Juvenal, wir beide müssen hin, er würde es uns übel nehmen.“

„Aber Juvenal hat Kopfschmerz, er kann nicht

den ganzen Abend im heißen Konzertsaal sitzen,“ warf Martha ein.

„Nun,“ bemerkte Juvenal, welcher den Einwürfen seiner Braut eine gewisse Verech-tigung einzuräumen mußte, „es wird viel-leicht nach einer Flasche Selterswasser besser, der schwere Tischwein hat mir geschadet, ich vertrage nicht zu verchiedenen Sorten durch-einander. Isabella hat Recht, Ramiro würde sich verletzt fühlen.“

„Dann gehe ich auch mit,“ bestimmte Martha, die es sich in den Kopf gesetzt hatte, jede Minute des Alleinseins zwischen Isabella und dem Künstler zu vermeiden, denn ihre selbst lag nichts daran, das Spiel dieses Mannes, den sie grüßlich verabscheute, zu hören.

„Gut,“ sagte Frau Grete, die gegen diese Bestimmung keine weiteren Einwände erheben wollte und Juvenal mitterlich gundete, „nach dem Konzert werden dann die Herrschaften Gungler haben und den Tisch bei mir gedeckt finden.“

„Nein,“ entgegnete Isabella, welche sich durch diese Einrichtung der späteren Unterhaltung mit Ramiro herabsetz, herrlich, „nach dem Konzert speisen wir im Restaurant Vittannia, der Weg nach St. Domingo nimmt eine halbe Stunde in Anspruch und vielleicht noch länger, bis dahin könnten wir verhungert sein.“

Gegen dieses schlagende Argument vermochte Juvenal nichts einzuwenden, er lächelte und sagte alsdann zu —

(Fortsetzung folgt.)



gefenheit anbeimgewen. Politische Verbrecher, die ins Ausland geflüchtet sind und in die Heimat zurückzukehren wünschen, können durch den Minister des Innern um die Erlaubnis dazu nachsuchen. Inländer erläßt das Manifest alle bis zum 27. Januar 1904 fällig gemachten, bei der Geburt des Thronfolgers noch nicht erdienten rückständigen Gelder, Abgaben oder Grundsteuern, ferner ein Viertel von etwaigen Darlehen in bar, Korn oder Mehl. Drei Millionen Mark aus Landesmitteln werden zu dem unantastbaren Fonds für Bedürfnisse der kein Land besitzenden Personen hinzugeschlagen. Alle bisher nicht beigetriebenen Geldstrafen von Dorf- und Stadtgemeinden, welche die Wahl der Mitglieder zu den Militärerebnungsbehörden für 1902 und 1903 unterlassen haben, werden nicht mehr eingezogen. — Den Zinländern, welche ohne Erlaubnis Finnland verlassen haben, wird gestattet, im Laufe eines Jahres nach Finnland zurückzukehren. Militärpflichtige haben sich sofort nach der Rückkehr freiwillig zu stellen. Zinländer, die sich ihrer Militärpflicht entzogen haben, gehen kraftlos aus, falls sie sich innerhalb dreier Monate, vom Tage der Geburt des Thronfolgers ab gerechnet, den Militärbehörden stellen. Vergehen mit Ausnahme von Diebstahl, Raub und Verurteilung unterliegen nicht der Verbannung. Der Generalgouverneur von Finnland wird beauftragt, Maßnahmen zur Wahrung des Schiffsverkehrs jener Personen, denen der Aufenthalt in Finnland untersagt ist, zu ergreifen. Im Reiche werden die Familien von Juden, die sich ihrer Militärpflicht entzogen haben, von der ihnen auferlegten Geldstrafe befreit. Das Manifest stellt ferner die Verbesserung und Erziehung von Kindern, die im Kriege gegen Japan gefallen sind, Offiziere und Unteroffiziere in Aussicht.

\* Petersburg, 24. August. Heute vormittag wurde in der Peterhofer Palastkirche die Taufe des Thronfolgers vollzogen. Der kaiserliche Convoi wurde mit einer achtzigköpfigen goldenen Staatskarosse unter Vorritt von Jularen und Kofaken aus Alexandrowsk nach dem großen Palast gebracht. Am dem Zuge in die Palastkirche nahmen teil: Der Kaiser, die Kaiserin-Mutter die Königin der Hellenen, die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, Prinz Heinrich von Preußen, der Prinz von Battenberg und die Mitglieder des kaiserlichen Hauses. Nachdem der Metropolitan dem Taufing das Abendmahl gereicht hatte, legte der Kaiser demselben den Andreasorden an. Glockengeläute und ein Salut von 301 Schüssen kündigten im Peterhof, wie in beiden Residenzen die vollzogene Taufe an. Während der Thronfolger in feierlichem Zuge nach Alexandrowsk zurückgebracht wurde, nahmen die Majestäten die Glückwünsche des vollständig erschienenen diplomatischen Korps, des Hofes und der Wirtendräger entgegen. Den Anwesenden wurde ein Frühstuck serviert.

**Auf dem Rade durch die Schweiz.\*)**

VII.  
Nun giebt's noch eine Felsgalerie und dann kommt die früher besprochene Oberalpenpartie mit ihrer Ranglosigkeit. Aber recht kräftig. Auf dieser langweiligen Godebene liegt Andermatt und Hospental. Alle räuberische Fels mit schlechtem Pflaster und teuren Hotels. Während sich die Gotthardstraße nun links wendet zum Hospiz hinauf, behielt ich, nachdem ich noch einen reisenden Schreiber, der ohne Geld von Hannover nach Genoa wollte, einige Ratsschläge für Italien gegeben, die gerade Marschrichtung bei, um nicht schon wieder nach Italien zu geraten. So passierte ich Realp, wo das Glas Milch nun schon 30 Ctm. kostet, und betrete die Furka. Die landschaftlichen Schönheiten dieser Straße sind, wenn auch die Vegetation bis auf das herrliche Grün ferner Matten ganz gestrichen werden muß, immerhin recht groß, doch möchte ich sie nicht über Stiffler Zoch und Bernina stellen. Nach mehreren Ständchen fließigen Schiebens ist man schon bedeutend höher gekommen. Unter einem liegen Schneeflecken, im Schatzen steile Fänge und dicht am Wege schiefen die in weitem Sticht überhängenden Gletscherbäche demont zu Tal. Als und zu kommt ein dichter Nebel, oder sieh ich 20 Minuten unter einem Felsvorsprung, weil es regnet. Aber hat mich dann die Kälte wieder aus meinem Schlupfwinkel getrieben und ein 1/2 Stunde in dieser grauen, undurchdringlichen Fernernis marschiert, so wickelt es doppelt schön, wenn nun plötzlich die Nebel in phantastischen Wirbelstänge entziehen und der Blick mit einem Schlage die weiten, sonnen-glänzenden Täler wieder unter sich sieht. Während man vom Gotthard bis Göschen

Peterhof und Residenz hatten Festlichkeitsmahl angelegt. Heute abend findet Illumination statt.

**Politische Uebersicht.**

**Deutsches Reich.**

\* Berlin, 24. August. (Sohnachrichten.)  
Se. Maj. der Kaiser reiste heute vormittag 11 1/2 Uhr von Wilhelmshöhe ab und traf abends um 6 1/2 Uhr in Altenarabow ein.

— Betreffs Verhütung von Brandschäden hat der Minister der öffentlichen Arbeiten folgenden Erlaß an die königlichen Eisenbahndirektionen gerichtet: Die umfangreichen, durch Feuergefahr aus den Lokomotiven hervorgerufenen Brandschäden der letzten Zeit geben mir wiederholt Anlaß, die peinlichste Ueberwachung der zur Verhütung von Feuergefahr getroffenen Maßnahmen den königlichen Eisenbahndirektionen in Erinnerung zu bringen. Wenn ich auch die Schwierigkeiten nicht verkenne, die der gänzlichen Beseitigung des Funkenauswurfs aus den Lokomotiven — besonders bei der Beförderung schwerer Züge — entgegenstehen, so läßt es sich bei sorgfamer Beachtung der bestehenden Vorschriften doch ermöglichen, Zündungen an besonders gefährdeten Stellen, sei es auf der freien Strecke, in ausgedehnten Wäldern oder in der Nähe von Ortschaften usw., zu vermeiden. Indem ich auf die frühesten, in dieser Angelegenheit schon wiederholt ergangenen Erlasse verweise, vertraue ich, daß die königlichen Eisenbahndirektionen bemüht sein werden, durch entsprechende Maßregeln Brandschäden durch Funkenauswurf der Lokomotiven zu verhindern. Zu diesem Zwecke sind insbesondere während der hiesigen Dürre alle Lokomotiven, bevor sie in Dienst gestellt werden, unter persönlicher Verantwortung des mit der Uebernahme der Lokomotiven betrauten Beamten darauf zu untersuchen, ob die zur Verhütung des Funkenauswurfs getroffenen Einrichtungen (Funkenfänger, Aussenfasserverschlüsse) vorhanden sind und sich in gutem Zustande befinden; auch ist jedem Lokomotivführer und Heizer durch Befehlssuch und persönliche Unterweisung die peinlichste Befolgung der im § 27 der Dienstvorschrift für Lokomotivführer usw. gegebenen Vorschriften einzuschärfen. Verstöße hiergegen sind auf das strengste zu ahnden. Sobald bei Lokomotiven außergewöhnlich starker Funkenauswurf beobachtet wird, haben diese die Eisenbahnbeamten, besonders der Lokomotivführer, ungekündigt zu melden, damit die Lokomotiven einer eingehenden Untersuchung unterzogen werden. Von den beteiligten Inspektionsvorständen und von den Sachgelehrten erwarte ich, daß sie jede Gelegenheit wahrzunehmen werden, um sich von der sorgfältigen Durchführung der bestehenden Vorschriften Ueberzeugung zu verschaffen. Nach 4 Wochen ist zu berichten, welche besonderen

Maßnahmen zur Verhütung von Feuerchäden etwa noch getroffen worden sind.

\* Regensburg, 24. August. In der gestrigen Sitzung des deutschen Katholikentages wurde eine Beratung eines Antrags auf Unterdrückung des Donafugiusvereins von mehreren Rednern auch die Lage der Katholiken in Berlin erörtert. Diese gehören, meinte Dr. Wagem, zur Diaspora, und zwar zur Diaspora der elendesten Art, weil hier die Katholiken nicht nur unter den schlechtesten Verhältnissen unter einer Ueberzahl von Protestanten leben müßten, sondern auch noch den Gefahren der Großstadt ausgelegt seien, die für die katholischen Arbeiter namentlich in den terroristischen Aufstreben der Sozialdemokratie beständen. Mit starker Hand habe der Donafugiusverein hier bereits eingegriffen und in kurzer Zeit in Berlin und seinen Vororten 23 katholische Kirchenbauvereine geschaffen, denen man reichlich Mittel spenden solle. Erzpriester Franz wies darauf hin, daß der Evangelische Berliner Kirchenbauverein 56 evangelische Kirchen in Berlin und seinen Vororten geschaffen habe, daß dieser Verein 32 Mill. Vermögen besitze und vom Kaiser mit ca. 1 Mill., von der kaiserlichen Familie mit 40.000 M., vom Fiskus mit 950.000 M. und von Privaten mit 6 Mill. unterstützt worden sei. Diese Zahlen sollten sich die deutschen Katholiken vor Augen halten und in gleich aufopfernder Weise für den katholischen Kirchenbau in Berlin eintreten. — Aus dem Referat des Abg. Schädler über die Schulfraße seien folgende Ausführungen hervorgehoben: Der Kirche müsse das Recht der Erziehung gewahrt bleiben. Gegenüber der Forderung der liberalen Lehrgänge nach einer Religion ohne Konfession müsse die Kirche an ihren Rechtstiteln festhalten, die älter seien als die Rechtstitel aller Staaten. Dabei aber seien die Katholiken der Ansicht, daß Kirche und Staat Hand in Hand gehen sollen für eine christliche Erziehung des Volkes. Nur ein Recht habe er nicht auf die Erziehung. Niemand dürfe er ein Kind entgegen dem Willen katholischer Eltern erziehen wollen, wenn er sich nicht dem Vorwurf größten Gewissenbisses aussetzen wolle. Religion ohne Konfession sei Konfusion. Die Kirche darf nicht Mund, sondern sie muß Sonne sein. Das sage ich nicht nur für die Mittelschichten und auch für die Univerfität. — Prinzessin Ludwig Ferdinand von Bayern ist hier eingetroffen, um den Verhandlungen des internationalen Kongresses für Mädchen- und Knabenbildung teilzunehmen. Die Anträge betreffen: Bessere berufliche Ausbildung der Jugend in Landwirtschafts- und Haushaltungsschulen, Förderung der katholischen kaufmännischen Vereine, Weiterbildung der sozialen Reformen zu Gunsten des Handwerkerstandes, Förderung der Bestrebungen zur Lösung der Wohnungsfrage u. a.

**Ernte-Bericht.**

Von Schirmer-Neubaus.  
Neubaus, Kreis Delitzsch, Mitte August 1904.  
Die Ernte ist beendet. Eine so schnelle Erlebung ist mir in meiner Praxis noch nicht vorgekommen. Eine Erklärung liegt allerdings darin, daß das Getreide trocken wurde und während der Ernte selbst kaum einmal regnete. — In dem amtlichen Erntebericht haben wir unsere Ernteaussichten überficht; im großen Ganzen ist der Ertrag doch recht trauriger Natur und man geht, was besonders traurig betrifft, sorgenvoller Zeit entgegen. Die Niederschläge waren aber auch zu gering. Vom Dezember 1903 bis April 1904 sind etwa 85 mm Regen gefallen. Einen an Niederschlägen so armen Winter habe ich seit den 30 Jahren, da ich den Regenmesser beobachte, noch nie zu verzeichnen gehabt. Der Mai hat es allerdings bis 100 mm gebracht, dann hören aber die Niederschläge fast ganz auf. Es ist zu verwundern, daß die Ernte noch so geworden ist, wie sie ist. Nach menschlicher Berechnung war eine totale Mißernte zu erwarten. Die zeitige und gute Frühjahrsbestellung hat etwas vorgebeugt.  
Durch die Einwirkung von Kohlengruben, einer Menge von Fabriken, die ungeheure

Mengen von Wasser brauchen, sowie durch die Regulierung von Flußläufen ist der Grundwasserstand bereits tief gesunken. Unsere Wälder haben kaum noch Wasser und die Teiche sind zum großen Teil ausgetrocknet. Nur wenige sind noch vorhanden, in welchen man die Fische bis zur hoffentlich recht baldigen Regenzeit aufheben muß. Es sind viele Fische verloren gegangen; kommt kein Regen, dann gehen noch mehr im Winter ein.

Am meisten haben vom Wintergetreide der Weizen und vom Sommergetreide der Hafer, ganz besonders aber die Hackfrüchte, gelitten. Auf leichten Böden zeichnet sich aber in diesem Jahre der Futterer Roggen aus. Auch der Norddeutsche Champagner-Roggen war widerstandsfähiger, wogegen auf schweren Böden Heines verbesserter Felder höherer Erträge gab. Unter den Squarehead-Weizen stehen Beseler III, Strones und der Letzte-wirger oben, auf mittleren Böden sind Oriemener 104 und Dioidenden-Weizen besser als alle anderen Sorten. Der Letzte-wirger Hafer scheint auf alle Böden zu passen, wogegen Beseler III und Umänderer für bessere Böden, gut gezeigter Doppelpaar für den Sandboden gut eignet. Ueber Gerste liegen noch keine Dreifeldergebnisse vor. Es haben die Langgerste und die Chevaliergerste gleichmäßig an der Dürre gelitten, dagegen scheint die Imperialgerste widerstandsfähiger zu sein. Zuckerrüben sehen sehr traurig aus und ist wohl nach jeglichem Stande kaum auf mehr als 75 Zentner zu rechnen. Futterrüben sind noch frisch, sind aber teilweise, besonders die gepflanzten, von winziger Größe. Am meisten hat die Kohlrübe (Wurde) gelitten. Am besten steht die Möhre und kann dieselbe, auch wenn sie noch spät Regen bekommt, recht gut werden. Es soll an dieser Stelle wieder an die Widerstandsfähigkeit der Möhre erinnert werden.

Von den Kartoffeln haben sich die Winterlichen Züchtungen am härtesten gezeigt. Die frühen Kartoffeln sind meist in der Vegetation gestört und werden niedrige Erträge geben. Malisgrone und die frühe Blaue sowie die Kaiserkrone scheinen die besten Frühen zu sein, auch Topas sieht noch leidlich. Gloria sieht immer noch mittelmäßig aus, auch Schulz-Lux ist noch ganz grün im Kraut.

Die Wieser bieten ein trübseliges Bild. Bewässerungskanäle nicht anwendbar werden, weil das Beste das Wasser, fehlt. Stoppeln sind in der Hoffnung, daß recht bald Regen kommt, reichlich bestellt. Sie sind aber kaum aufgegangen, und wird ein großer Verlust eintreten, wenn auch diese Arbeit umsonst ist.

Am sichersten bleibt ja die Zettelwiese, es wird aber der Samen, welcher gebraucht wird, nicht zu beschaffen sein. Man sollte daher mit Johanniskraut und Kaps Versuche machen. Johanniskraut hat keine Stiefhalmigkeit und Widerstand abermals gezeigt. Er ist zu Futterzwecken am besten, weil er sich stark behackt, auch die Wäde am besten daran fressen kann. Weizenart wird man auch im nächsten Jahre, da ja weitere trockene Jahre zu erwarten sind, für der Zopimannur mehr zuwenden, welche in diesem Jahre gut steht.

**Tokale.**

\* Merseburger Beamten-Verein. In dem festlich dekorierten „Rafino“-Garten hatten sich die Mitglieder des Preußischen Beamtenvereins mit ihren Angehörigen am gestrigen Nachmittag um Sommerfest zahlreich eingefunden. Das von der hiesigen Stadtkapelle mit gewohnter Ultrareife dargebotene Musik-Programm fand ungetrübten Beifall. Während der Pause fanden Belustigungen für Jung und Alt statt. Den Schluß des Festes im Garten bildete ein Fackelumzug der Kinder, welcher sich bei den bengalischen Beleuchtung vortrefflich ausnahm. In das von einem Vorstandsmitgliede nach kurzer Anrede ausgebrachte Kaiserhoch stimmten die Anwesenden begeistert ein. Nachdem die Nationalhymne verlungen, eröffnete ein Rundgang den für die Ermöglichten berechneten zweiten Teil des Festes im Saale. Infolge der am späteren Abend eingetretene Kälte war die Beteiligung am Ball eine recht rege. Sämtlichen Festteilnehmern wird das Gattenfest noch lange eine freundige Erinnerung bleiben.

\* Den zu militärischen Übungen erzeugenen Landwehrleuten und Reservisten wird von der Militärbehörde bezüglich

\*) Nachdruck verboten.





der Lohnzahlung eine bemerkenswerte Belehrung erteilt: Die Reute werden laut Volksg. darauf hingewiesen, daß in Fällen, wo eine rechtzeitige Kündigung des Arbeitsverhältnisses nicht erfolgt ist, der Arbeitgeber verpflichtet sei, dem Arbeitnehmer auch für die Zeit seiner militärischen Lehrgang den Lohn weiter zu zahlen. Es sei indessen zulässig, daß der Arbeitgeber von dem Lohne die dem Arbeitnehmer von der Militärverwaltung gewährten Beträge zur Verpflegung und Wohnung in Abzug bringe. Wenn jedoch eine rechtzeitige Kündigung erfolgt ist, so hat der Arbeitnehmer, auch wenn er nach beendeter Militärlernzeit wieder in den alten Arbeitsposten eintritt, selbstverständlich keinen Anspruch auf Lohnzahlung für die Zeit der Leihung.

**Radfahrer-Sport.** Der Gau 18 des Deutschen Radfahrer-Bundes zu Halle a. S. hatte am Sonntag eine Fernfahrt über 150 km veranstaltet. Es fanden sich 78 Konkurrenten ein, von denen 49 die Fahrt beendeten. Auf der Strecke Halle-Bitterfeld-Wittenberg-Regen-Beuthen-Wagberg führten von 14 Jahren 9 durchs Ziel, und zwar Konrad Warmisch-Halle als erster, Wolf Richter-Wittenberg als zweiter und Reinhold Bruder-Merseburg als dritter, sämtlich in 6 Stunden 1/2 Minuten.

**Evangelischer Theater.** Morgen, Freitag, gelang das elegante Lustspiel „Auf der Sonnenfeste“ zur einmaligen Aufführung. Dies Lustspiel hatte seine Premiere vor einigen Tagen an dem königlichen Schauspielhaus zu Berlin und war eine geraume Zeit ein Zugpuß für den Rang der vornehmsten Welt der Hauptstadt. — Auch hier wird sich Franz Müllers von der vortrefflichsten Seite zeigen. Da die junge lebenswichtige Künstlerin nur noch zweimal hier auftritt, um dann ihre Tätigkeit am Königsberger Stadttheater wieder aufzunehmen, werden ihre hiesigen zahlreichen Freunde und Gönner gewiß nicht verfehlen, der Aufführung des feinen Salonlustspiels beizuwohnen.

**Provinz und Umgegend.**

**Halle, 23. August.** Die Spielzeit des Stadttheaters beginnt am 16. Septbr.

**Halle, 23. August.** Der Bezirksausschuß Nr. 12 der Pensionisten für die Arbeiter der preußisch-berliner Eisenbahn-Gesellschaft erläßt folgende Bekanntmachung, betreffend das Invalidenheim der Arbeiterpensionskasse. Die Pensionskasse für die Arbeiter der Preussisch-Berliner Eisenbahngesellschaft hat in Jenkau bei Danzig ein Invalidenheim errichtet zu dem Zwecke, solche Personen, die aus dieser Klasse eine Invaliden- oder eine Altersrente beziehen, Unterhalt in allen Lebensbedürfnissen und eine friedliche stille Hauslichkeit bis an das Lebensende zu gewähren. Aufnahmefähig sind nur ledige Personen (männliche) ohne jeden Anhang bis zum Alter von 80 Jahren. Sie müssen sich in einem solchen Gesundheitszustande befinden, daß ihr Verbleiben nicht bald zu besorglichen Verfall der Personen, die einer besonderen Wartung oder Pflege bedürfen und durch ihren flecken Zustand den anderen Anwesenden die Freude am Aufenthalt verkommen würden, sind von der Aufnahme in das Invalidenheim ausgeschlossen. Personen, die an ansteckenden Krankheiten leiden, sind ebenfalls nicht aufnahmefähig. Die Pensionskasse gewährt dem Rentenempfänger gegen Vergütung von 1/2 der Zusatzrente: freie Reise auf der Eisenbahn und von der Bahnstation nach dem Invalidenheim zum Zwecke der Aufnahme; freie Wohnung mit dem nötigen Inventar, einschließlich Bettstellen, Betten und Bettwäsche; freie Mahlzeiten — erstes Frühstück, zweites Frühstück, Mittag- und Abendbrot — in guter und rechtlicher Weise; freie Reinigung der Wäsche; freie ärztliche Behandlung, Arznei und Heilmittel. Der Wiederantritt ist jederzeit gestattet. Rentenempfänger, die ihre Wohnung in das Invalidenheim wünschen, haben sich mit einem entsprechenden Antrage an den obigen Bezirksausschuß zu wenden.

**Halle a. S., 23. August.** Der Rektorenverein der Provinz Sachsen, welcher hier seine Hauptversammlung abhielt, beschäftigte sich neben anderen pädagogisch-wissenschaftlichen Angelegenheiten auch mit der Frage der ungetrennten Schulzeit. Die Versammlungsteilnehmer waren der Überzeugung, daß aus pädagogischen, hygienischen und sozialen Gründen die ungetrennte Unterrichtszeit notwendig sei und der Nachmittagsunterricht befestigt werden müsse. Gemäß dem mit Zustimmung gefaßten Beschluß sollen bei der Behörde die nötigen Schritte unternommen werden.

**Erfurt, 24. August.** Vertreter der Obst- und Gartenbauvereine des Kreises Merseburg trafen am Mittwoch in der zwölften Vormittagsstunde hier ein, um unter Führung des Herrn Forstmeister Westermeyer die Garten- und Parkanlagen in Alt-Scherbich einer Besichtigung zu unterziehen. Herr Obergrüner Erlange erklärte dem Herrn die verschiedenen Anlagen und Gewächse. Nach Inauguration der Mustereanlagen fand ein gemeinsames Mittagmahl im hiesigen Ratskeller statt, worauf die Herren um 5 Uhr unsere Stadt wieder verließen.

**Erfurt, 23. August.** Regierungs-Massor n. Heldorf ist zum Landrat des Kreises Erfurt ernannt worden.

**Erfurt, 24. August.** Nach einer neuerlichen Bestimmung der Königl. Eisenbahndirektion zu Halle a. S. hat der Winterfahrplan-Entwurf auf der Eisenbahnstrecke Erfurt-Biegenburg eine Aenderung darin erfahren, daß sämtliche Blige auf der Haltestelle Leimböcher Gasthof halten werden. — Die Gemeinden Carzdorf, Bennungen und Wegeudorf beabsichtigen den Neubau einer Strombrücke und einer Klutbrücke über die Unstrut bei Carzdorf. Mit dieser Neubauten ist eine Überleitung des von Carzdorf nach Wegendorf und Bennungen führenden Wegs verbunden.

**Torgau, 23. August.** Ein recht kriegerischer Anblick war es, als am Sonnabend mittags das Thüringische Husaren-Regiment Nr. 12 während einer Lebung bei Köpzig, um möglichst schnell das jenseitige Ufer zu erreichen, durch die Elbe ritt. Trotzdem das Wasser den Pferden über den Rücken ging, wurde das Ziel schnell und energisch von den mutigen Reitern, unter denen sich auch alle Offiziere befanden, erreicht.

**Jena, 22. August.** In dem nahe dem Seydau Forste gelegenen Jagdwiese des Nachbarnes Leipzig erlegten vor einigen Tagen drei Berliner Jäger vier Gänse: Einen Zwölfender, zwei Zehnder und einen Schönder. Für diesen Jagdbeist, der in Kürze neu verpackt wird, wurden bisher 350 Mt. Pacht gezahlt; j-ht sind bereits 900 Mt. Pacht geboten.

**Bitterfeld, 24. August.** Von dem Rittmeister Stöbe ist bis jetzt noch keine Spur entdeckt worden, obgleich die nahen Wasserstellen und die Seen genau abgesehen worden sind. Allem Anschein nach handelt es sich auch nicht um Selbstmord, sondern um Fahnenflucht, und hat der Verlorene nur die Verhüte ertrefflichen wollen. Nach einer von Halberstadt an die hiesige Polizeiverwaltung eingegangenen Mitteilung ist der Rittmeister Richard Stöbe am 16. August über Urlaub aus der Garnison weggeblieben und nicht wieder zu seiner Eskadron zurückgekehrt. Derselbe hat sich also der Fahnenflucht schuldig gemacht. Der p. Stöbe steht im Alter von 21 Jahren und ist aus Beuditz, Kreis Merseburg gebürtig.

**Magdeburg, 24. August.** Ein 15-jähriges Dienstmädchen, an dem ein Sittlichkeitsverbrechen verübt worden war, ist bei Sommer gefnebelt aufgefunden worden. Der Täter ist entkommen. Das Verbrechen ist das dritte dieser Art seit 8 Tagen.

**Altenhain, 22. August.** Am Sonnabend nachmittag brannte, wie der „Harzer Bote“ berichtet, auf Bahnhof Altenhain eine mit 200 Zentnern Schwefel beladene Lowry. Mit dem Zuge 1 Uhr 6 Minuten eingegangen, wurde die Lowry sofort zum Abladen vor die Rampe gefahrt; gegen 1/3 Uhr bemerkte man den Brand, der einen so intensiven Rauch entwickelte und so rasch um sich griff, daß an ein Löschen nicht zu denken war. Die Lowry wurde darauf von der das Bahnhofsgebäude gefährdenden Stelle fortgeschafft und auf ein totes Gleis gebracht, wo die glühende Masse von Bahnarbeitern mit Erde beworfen und so der Brand erstickt wurde. Innerwegs war von der Lowry eine große Menge von der glühenden Masse herabgewälzt, welche zwischen den Schienen verbrannte, dort die Schwellen zerstörte und den Verkehr auf der ganzen Strecke zeitweilig unterbrach. Der 4-Uhr-Zug nach hier mußte ausfallen, jedoch konnte der 5-Uhr-Zug mit wenigen Minuten Verspätung wieder eintreffen.

**Mitranhain, 22. August.** Nächsten Sonntag feiert der hiesige Militärverein ein schönes Fest. Es soll die von S. Majestät dem Kaiser gestiftete Fahnenweihe feierlichst überreicht werden. Der Landrat Herr Graf Haushoville will dem Verein die Ehre erweisen, die Schiefe persönlich zu überreichen. Auch Herr Graf Hohentau hat sein Erscheinen zugesagt. Die Feier beginnt nachmittags 3 Uhr. Der Verein hat verschiedene Bruder-

vereine aus der Nachbarschaft eingeladen. Hoffentlich viel besseres Wetter als am 25-jährigen Jubiläum am 29. Mai.

**Köthen, 23. August.** Die durch den Tod des Rektors Pflaumer erledigte Rektorstelle der hiesigen Bürgerschule ist dem Rektor Stande aus Jork, N.-L., verliehen worden; er wird sein hiesiges Amt am 1. Oktober antreten. Am Stelle der Lehrerin Fräulein Wegener, welche am 1. Oktober unsere Stadt verläßt, um in Freienwalde a. O. eine Lehrerinstelle zu übernehmen, ist von dem Patronat der Schule Fräulein Muerbach aus Halle a. S. als Lehrerin berufen worden. — Am kommenden Sonntag (28. d. M.) findet in Höhe der Höhe das Jahresfest des Gustav Adolf-Zweigevereins der Euphorie Köthen statt. Festgottesdienst beginnt nachmittags um 3 Uhr. Die Predigt hält Herr Pfarrer Dillner aus Regau. Bei der Bedeutung, die der Gustav Adolfverein hat, kann man hoffen, daß das Fest zahlreich besucht werden wird.

**Naumburg, 24. August.** Gestern wurde von Naumburg aus ein Kanonier des hiesigen Regiments, dessen Kopf in starke Bandagen eingeschlämmt war, nach dem Garnisonlazarett transportiert. Wie verlautet, hatte sich der Soldat in selbstmörderischer Absicht einen Schuß in den Kopf beigebracht.

**Böhlen, 23. August.** In unserer Stadt ist ein „Mischfreg“ ausgebrochen. Wie anderwärts, so haben auch die hiesigen Milchlieferanten sich vereinigt und die diesjährige Futternot zum Anlaß genommen, um den Preis für das Liter Milch von 16 auf 19 Pf. zu erhöhen. Diese Maßnahme der Milchlieferanten findet aber bei unseren Hausfrauen keinen Anklang, da sie fürchten, daß diese angeleglich nur vorübergehende Erhöhung auch in späteren künftigen Jahren bestehen bleiben wird. Gestern sind eine große Anzahl Frauen in den „Mischfreg“ eingetreten und heute schon hatte die Bewegung einen solchen Umfang angenommen, daß die Milchverkäufer durchschnittlich nur die Hälfte ihrer bisherigen Einnahmen zu verzeichnen hatten.

**Vermischtes.**

**Berlin, 23. August.** Der Rechtsanwalt von Solgen dorff, ein Sohn des früheren Münchener Strafschlichters, vergiftete sich in einem Anfall von Schwermut in einem Hotelzimmer in Regau. **Ersttötung eines Fährichs.** Der Fährichrich See o. Tippielich vom Vintenschiff „Medlenburg“ hat sich eine Revoluerfugel in die Schläfe oejagt. Er starb nach dem „B. Z.“ zwölf Stunden nach der Tat im Marinelaqarett zu Kiel, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Der Verstorbene, der im Jahre 1901 in die Marine eingetreten war, stand unmittelbar vor der Beförderung zum Leutnant zur See.

**Hannover, 24. August.** Auf dem Kallworte Eine bei Gronau fand gestern abend 6 Uhr eine Explosion folgender Wetter statt. Vier Vergleue wurden geteilt, es fchwar verlegt zwanzig Mann befanden sich im Schachte.

**Torun, 23. August.** Infolge eines 370 Lons fey re heute ein Haus ein und begrub unter seinen Zimmern neun Personen. Sech konnten gerettet werden, die anderen drei wurden geteilt. Dreißig weitere Häuser drohen einzustürzen; die Bewohner bereiten wurden in Militärlazarett untergebracht. Auch die Fährer in der Nähe der Stadt ertöteten vierzehn Schaben.

**Kleines Feuilleton.**

**Zum Kaiserbesuche auf Schloß Wilhelmshöhe.** Alljährlich nach Beendigung seiner Nordlandsreise nimmt der Kaiser auf Schloß Wilhelmshöhe einige Wochen hindurch mit seiner Familie Aufenthalt und betrachtet diesen so recht als Feriensitz, d. h. der Ruhe gewohnt. Dies kommt auch in der Tages-einstellung zum Ausdruck. Gewöhnlich ist die kaiserliche Familie schon vor 6 Uhr morgens munter, um in knapp 15 Minuten Toilette zu machen. Denn der Kaiser hält auch in seiner Familie auf Ehrlichkeit und Schnelligkeit. Bei gutem Wetter wird oft im Park gefrühstückt, und zwar wie im Salon an einem runden Tische Kaffee, Milch und frisches Weibrod mit Belag. Nach Beendigung des Morgenfrühstückes unternimmt der Monarch mit den Prinzen und kleiner Begleitung einen Spazierritt oder eine Fußtour in die herrlichen, oft mit schönen Gektanen bestandenen Wälder um Wilhelmshöhe. Gegen 10 Uhr verläßt das zweite Frühstück die kaiserliche Familie wieder, dann widmet sich der Kaiser mit seinen Söhnen körperlichen Übungen: Turnen, Fechten spielen dabei die Hauptrolle. Beim Reiten spielt der Kaiser den Lehremeister; mit der Manegewische giebt er fährigen, vor Hunden schneidenden Zieren Nachhilfe. Während dieser Zeit übermacht die Kaiserin die Hausarbeiten, bis um 12 Uhr ein Zwischenbiff dem Vormittage ein Ende macht. Am Nachmittag unternimmt der Kaiser stets mit seiner Gemahlin einen Spaziergang durch die Wirtschaftsgelände. Die Herrschaften kosten dann

von diesem oder jenem und sind u. a. glücklich, wenn sie ein verlegtes Eisenstüpf auffindern können. Ueberhaupt interessieren sich sowohl der Kaiser als auch die Kaiserin lebhaft für die kleinen Sorgen des Haushaltes. Gegen 3 Uhr nachmittags steigt der Kaiser am Arbeitsstische Depeschen und Briefe durch, nimmt Vorträge aller Art entgegen und erledigt sonstige Regierungsgeschäfte. Die Kaiserin fährt um diese Zeit spazieren, besorgt in Kasse Einkäufe und stätigt dort Besuche ab. Die kaiserlichen Prinzen müssen sich, wenn auch Ferien sind, während dieser Zeit mit ihren Studien beschäftigen; da werden Vorträge über Staatsrecht oder Militärgeschichte gehalten, Karten gezeichnet, fremde Sprachen betrieben, Kriegsspiele vorgenommen usw. Das Diner am Abend dauert nur sehr kurze Zeit, es sei denn, daß Gäste geladen sind. Nach aufgehobener Tafel ergeht sich die kaiserliche Familie im Garten oder im Salon. In letzterem Falle wird musiziert, wobei die Kaiserin den Flügel beherrscht und der Kaiser dieses singt. Wenn der Kronprinz hier zu Besuch weilt, begleitet er seine kaiserliche Mutter auf der Violine, denn der Kronprinz ist ein vorzüglicher Geigenpieler. Gelegentlich spielt der Kaiser mit Herren seiner Umgebung ein Ständchen Etat oder rentiert mit ihnen Fragen der Kunst und Wissenschaft, namentlich wenn dem Kaiser architektonische Entwürfe und Zeichnungen zur Genehmigung unterbreitet werden. Der Kaiser liebt es auch, in der Abenddämmerung in dem schönen Park spazieren zu gehen und sich in den nicht gepflanzten Reilen mit den Spaziergängern zu unterhalten.

**Briefe die ihn erreichten.** Aus Göttingen wird der Herr. Zg. berichtet: Der Lehrer an einer Bürgerschule unseres Landkreises hatte dieser Tage seinen Schülern die Aufgabe gestellt, Gelächtsbriefe jealider Art, Beschwerdebriefe an Behörden, Mahnbriefe, aber auch Todesbriefe und dergleichen abzufassen, zu formulieren und mit entsprechender Adresse (an Verma die, Bekannte usw.) zu versehen. Das geschah, jeder Schüler brachte seine Arbeit sein säuberlich mit. Die fertigen Briefe nahm der Lehrer zu dem Zwecke der Korrektur mit nach Hause. Er legte sie auf den Schreibtisch und beschloß sein Tagewerk bei dem gewohnten Abendessen. Seine Zimmerwirtin betrat die Arbeitsstube, um nach dem Rechten zu sehen; dabei erblickte sie auf dem Tische diese große Korrespondenz. Da ihr die Besorgung von Briefen wie immer als eine Hauptpflicht erschien, so trug sie alle miteinander fleißigst zur Postagentur in der Meinung, der Lehrer hätte vergessen, die Poststücken abzuschicken. Hier machte sie der Beamte darauf aufmerksam, daß die Briefschäfte alle mit „frei“ bezeichnet wären. Ohne weitere Bedenken legte die dienstfertige Hauswirtin das Porto aus. Am anderen Morgen klärte sich der verhängnisvolle Irrtum auf, aber die Stiprobieren sollte natürlich schon ihre Reise in die weite Welt angetreten. Man darf nun wohl gespannt sein, wie die Behörden die Beschwerdebriefe und die übrigen Empfänger die Gelächts-, Mahn- und sonstigen Briefe beantworten werden.

**Moderne Leibwächter.** Die Unficherheit in den Straßen Warschaws hat, wie Warschauer Blätter berichten, einen neuen Erfindungsweiz ins Leben gerufen: an allen Straßenecken bieten sich den Passanten herliche Gestalten als „Leibwächter“ an. Einzelne Damen lassen sich gern von dieser modernen Leibgarde begleiten. Die Leibwächter sind zuverlässige Leute, die bei jedem Angriff auf ihre Schutzobjekten zum Waffener oder zum Knetenstoff greifen, wobei es allerdings vorkommen kann, daß der Schützling in eine gigantische Straßenenschlacht hineingezogen wird. Für die Wunden, die sie im Kampfe erhalten, verlangen die Leibwächter keine besondere Entschädigung.

**Leihen vermister Touristen.** Die „Misch. N.“ melden: Die seit 10 Tagen vermisten Münchener Touristen, der Bautechniker Wolff und der Chemiker Heiden, die eine Tour auf den Schinder unternommen hatten, sind gestern als Leihen im Schinderkar aufgefunden worden.

**Telegramme und letzte Nachrichten.**

**Stuttgart, 25. August.** Die Stadt Leinberg steht seit Mittwoch-Nacht in Flammen. Die Hälfte der Stadt ist bereits überbrannt.

**Hamburg, 25. August.** Am „Hotel Streit“ wurde der 15-jährige Fahrgasthändler Hansen bei dem Versuch, aus dem in Bewegung befindlichen Fahrgasthändler herauszuspringen, getötet.

Heute Mittag 1 Uhr entschlief nach langem, schweren Leiden unser herzenguter jüngster Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Enkel

Johannes Richard Vater

im noch nicht vollendeten 18. Lebensjahre. Die Beerdigung findet Sonnabend, den 27. August, Nachmittags 2 1/2 Uhr vom städtischen Friedhofe aus statt. Merseburg, den 24. August 1904.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

A. Vater, Generalinspektor und Frau Ottilie, geb. Wenzel.

Ausserordentliche Generalversammlung. Ortskranken-Kasse der Zimmerer.

Sonnabend, den 27. d. Mts. abends 8 1/2 Uhr, in „Sach es Restauration“.

Tagesordnung:

- 1. Beischlussfassung, zwecks Anschluss an den zu gründenden Verband, im Preise Merseburg.
2. Verschließenes. (1667)

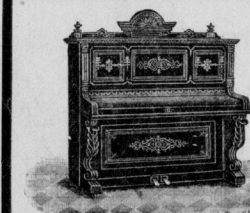
Der Vorstand.

Auktion.

Im mehrseitigen freiwilligen Auftrag werde ich am Sonnabend, den 27. August 1904 vorm. 9 Uhr beginnend, im Restaurant „zur guten Quelle“, Saalstraße 9 1 Wasche, 1 Kleider- und 1 Küchenstuhl, 1 großes u. 1 kleines Sofa, 2 Kommoden, 4 Stühle, 14 Stühle, Küchensessel, 2 Gähretter, Küchensessel, Wandteller, Negativer, 1 Fenstergardin, Seifen, Bouleaux, verfas. Bilder, 1 Teppich, 2 Hängelampen, Körbe, 1 Nähmaschine, 1 Holzstoffer mit Glas, 1 vollst. Bett, bestehend aus Bettstelle, Matratze, Kissen, Unter-, Oberbett, Kopfkissen, Bettdecke, Bettuch, 2 Bettstellen mit Matratze und Kissen, Bettbezüge, Kissen und 7 andrige, 1 Gardinentisch, 2 Waschtische, 2 Waschwanne, 2 Brusthaken, 5 Seiten, Küchen-Gerät, Porzellan als: Tassen, Schüsseln, Teller, Teller, Frühstücks- u. Bräuterteller, Saucieren, 10 Paar Löffel, sowie ca. 30 Glasarmleuchter und 1 Presse, ferner: einen hohen Handwerkslocher für Dreher u. Schlosser meistbietend gegen Barzahlung verkaufen. Die Sachen sind gebraucht und können am 26. d. Mts. zwischen 4 und 5 Uhr nachmittags besichtigt werden. (1706) Merseburg, den 23. August 1904. Fried. W. Kuntz.

Täglich frischgeschlossene Rebhühner von 40 Pfg. an, junge Gänse, Enten, Kähnchen empfiehlt Emil Wolff. (1707)

Birnen und Aepfel, beste Sorten, desgleichen Fallbirnen empfiehlt C. Heuschkel, Reimackerstraße 4. (1700)



Piano-Magazin Maercker & Co. Inhaber: Hermann Maercker, früher Mitinhaber der Firma Vogel & Maercker, Halle a. Saale, Neue Promenade 1a, vis a vis den Francke'schen Stiftungen, empfehlen ihr gut assortiertes Lager gediegener Pianinos, Flügel u. Harmoniums und bieten ihren geehrten Abnehmern bei solider Preisstellung (auch Teilzahlung) langjährige Garantie für ihre Fabrikate. Gebrauchte Instrumente nehmen in Zahlung und sind solche, gut repariert, stets am Lager. Stimmungen und Reparaturen werden sachkundig und sorgfältig ausgeführt, auch halten Genannte ihr Piano-Leih-Institut empfohlen. (1570)

Germanische Fischhandlung. Empfehle frisch auf Eis: Schellfisch, Schollen, Gabelsau, Bücklinge, Flundern, Aale, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Bratberinge, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen. W. Krämer.

Birnen zu verkaufen. Dom 16. Feinsten (1711)

Magdeburger Sauerkohl, Zital, Weintrauben und Pfirsiche empfiehlt C. L. Zimmermann.

Halle a. Saale, Varjührit. 20. - Fenrus 1061. Pilsener Urquell.

Griffklasse Bier. - Vorzügliche Verpflegung. - Gute Betten. - Nächste Nähe des Stadt- und Neuen Theaters. (1694) Hermann Kaufmann, Besitzer.

Wer annonciren will... in ein Stellen-Gesuch, ein Angebot, ein Capital-Gesuch oder irgend, oder nur einen kaufen, verkaufen, mieten, pachten od. verpachten, od. einen Fabrikat u. Erzeugnisse in grossem od. kleinem gehalt verschaffen will oder Agenten und Wadernverkaufer sucht, der wird sich an die Annoncen-Expeditoren Haasenstein & Vogler A.-G. Magdeburg. Auskunft in Annoncenangelegenheiten, Inserat-Einstöße, Kostenschätze und Zeitungs-Verrechnungen kostenlos. Besorgung von Clichés zum Selbstkostenpreis.

Königl. Bad Lauchstädt. Sonntag, den 28. August cr.: (1215) Brunnenfest. Konzert. - Illumination. - Feuerwerk. - Ball.

Unentbehrlich für Jede Familie! Underberg-Boonekamp. Semper Idem. Fabrikation alleinigen Geheimnisses der Firma: H. UNDERBERG-ALBRECHT Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II. am Rathause in RHEINBERG am Niederrhein. Gegr. 1846. Anerkannt bester Bitterlikör! 24 Preis-Medailen! Underberg-Boonekamp. Man verlange ausdrücklich!

Linde's Kaffee-Essenz feinsten Kaffee-Zusatz in Packetchen zu 10 u. 20 Pfennig in allen besseren Kolonialwarenhandlungen zu haben.

Moritz Hille G. m. b. H., Dresden-Löbtau Motoren für Gas, Benzin, Petroleum etc. Sauggas-Anlagen 1 bis 2 Pf. pro P. S. u. Std. Verkaufsstelle: Franz Wengler, Weissensefel.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G. Neue Satzung vom 1. Januar 1904: Unverfallbarkeit vom Beginn der Versicherung an, Unanfechtbarkeit und Weltweite nach zwei Jahren. Verwendung der Dividende wahlweise zur Prämienermäßigung oder - ohne neue ärztliche Untersuchung - zur Erhöhung der Versicherungssumme (jährlicher und selbst dividendenberechtigter Summenzuwachs). Vertreter in Merseburg: Kaufmann Paul Thiele.

Die Merseburger Kreisblatt-Druckerei, ausgestattet mit modernstem Typenmaterial, empfiehlt sich zur Anfertigung von Drucksachen jeder Art, als: Broschüren, Prospecten, Circularen, Rechnungsformularen, Einladungs- u. Visitenkarten, Programms, Tischkarten, Festliedern, Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen u. s. w. Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.

Zivoli-Theater. Freitag, 26. August 1904: Gastspiel Fanny Musäus. Auf der Sonnenfeier. Luftspiel in 3 Akten von Blumenthal und Adelsburg.

Räthe - Fanny Musäus. Sonnabend, 27. August 1904: Letzte vollstüml. Vorstellung zu halben Stäffenpreisen Der Mattenfänger von Hameln. Der Vorverkauf zu dieser Vorstellung beginnt bereits Freitag, 26. August.



Damen u. Herren jeden Standes und Alters, welche sich irgend einem Kontorberuf widmen wollen, erhalten eine gründliche und sorgfältige Ausbildung in sämtlichen Kontorfächern. - Praktische, theoretische und praktische Ausbildung - Beginn zu jeder Zeit - Honorar möglich. Stettenua. Weis. Pension. Prospekt gratis. Bücherrevisor Carl Gieseguth's Handels-Vereinigung, (1571) Halle a. S., Sternstraße 5 a.

Pension. Vom 1. October ab finden schulpflichtige Kinder freundl. Aufnahme, gründl. Unterricht u. gute Erziehung im Hause von E. und F. Schmahlstieg. Vorberatern der Privat-Wädchenschule in Schanditz. (1708) Pensionpreis nach Uebereinkunft. Schulgeld für die Unterlassen 90 M.; für die Oberlassen 110 M. jährlich. Ein fräitiges, solides, nicht zu junges Mädchen für Küche und Haus wird bei hohem Lohn gesucht. Eintritt per 1. October. Zu erfragen bei der Firma Gert & Voelz, Weissenfels a. S., (1703) Merseburgerstraße 3.

Herrschäftliche 1. Stage Derattenburg 25 ist zu vermieten und 1. October oder 1. Januar zu beziehen. (1710) 2. Stage im ganzen oder geteilt per 1. October zu vermieten Markt 23. (1608)

Amstlicher Marktbericht vom Lagerhof in Friedriehsfelde. Schweine- und Ferkelmarkt am Mittwoch, 24. Aug. Aufgetrieben waren: Schweine: 3199 Stück, Ferkel: 1134 Stück. - Verlauf des Marktes: Geschäft unverändert wie in der vorigen Woche, gute Futterpreise begert. Es wurde geschalt im Engrosvertrieb für Käufer folgende Preise: 3-5 Mon. alt, Stück 25-33 M., 6-7 Mon. alt, St. 37 bis 52 M.; Ferkel: mindestens 8 Wochen alt, Stück 10-11 M., unter 8 Wochen alt Stück 8-9 M. Die Direktion des Lagerviehhofes.

Nebenverdienst für Herren und Damen ist am schnellsten und besten zu erlangen durch eine Annonce in einem geeigneten Blatte. Derartige Anzeigen nimmt für alle Zeitungen des In- und Auslandes die Central-Annoncen-Expediton G. L. Daus & Co. entgegen. Vorläufige Vorkaufspreise, sowie Inserat-Einstöße, direkte Effekten-Annoncen bereitwilligst. Centralbureau: Frankfurt a. M.

Gesinde- Dienstbücher Arbeits- Bücher vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei

